

Lust auf ... ???



Tagestipp

heute von:
Erik Stecher

Zum 20. Mal präsentiert die NZ in diesem Jahr den großen Nürnberger Spiele-TÜV im Caritas-Pirckheimer-Haus (Königstraße 64). Heute dreht sich ab 19 Uhr alles um das Thema Sudoku. Die Knobelei mit 81 Zahlen liegt im Trend, und der Kult geht mit den Spielen Kakuro und Homji weiter. Auch hierzu gibt es eine kurze Einführung und viele Spielmöglichkeiten.

Einige Tipps, um schwierige Gespräche zu meistern

Immer noch mal nachfragen



Sabine Heck (2.v.r.) bespricht mit ihren Seminarteilnehmern am Bildungszentrum die Kunst, mit Gesprächen etwas zu bewegen. Die Floskel „kein Problem“ etwa sollten sich alle abgewöhnen: Sie ist sehr negativ formuliert. Foto: Gerullis

Menschliche Verständigung ist regelmäßig verflucht schwierig – ob unter Freunden, in Kundenverhandlungen oder Konfliktgesprächen am Arbeitsplatz. Die NZ hat sich mit der Kommunikationstrainerin Sabine Heck darüber unterhalten, wie man gute Unterhaltung üben kann.

Dialog zeige. Zum anderen verrät der andere durch seine Antworten mehr von sich. Je mehr ich von ihm erfahre, umso leichter kann ich ihn zuordnen und meine eigenen Argumente anpassen.

NZ: Sicher nicht jeder Gesprächspartner will mir seine Ziele und Motive verraten.

Heck: Ich frage ihn ja auch nicht direkt, was seine Motivation ist, sondern ich hinterfrage seine Aussagen, bis ich dahinterkomme, was ihm wichtig ist und wo er Nutzen hat.

NZ: Ich kann nicht nur Fragen stellen, ich will auch meine Argumente bringen. Wie kann man die finden, wenn es mal schnell gehen muss?

Heck: Die Fünf-Sekunden-Vorbereitung kann helfen. Weiß ich, was ich will? Kenne ich mein Ziel? Was könnte mein Gegenüber für ein Ziel verfolgen? Damit stelle ich mich gedanklich aufs Thema ein. Das Ziel des Gesprächs sollte für mich feststehen, sei das auch noch so kurz.

NZ: Wirksam ist ein Argument...

Heck: ... wenn es beim anderen eine Wirkung hat. Aufgrund seiner Aussagen bringe ich ein Argument, das ihn berührt und dazu bringt, in meine Richtung zu kommen. Zum Beispiel wird ein Arzt allein mit seinen Gesundheits-Argumenten niemanden von einer Schönheitsoperation abbringen, dem Schönheit vor Gesundheit geht.

NZ: „Das bringt doch alles nichts.“ – Was tun, wenn solche so genannten Totschlagsargumente fallen?

Heck: Man sollte sich als erstes Gedanken machen: Was steckt dahinter?

ter? Nehmen wir zum Beispiel jemanden, der nach Hause kommt und mit seinem Partner einen Streit bekommt, weil er so lange weg war. Der Partner stellt ganz konfus alles in Frage und sagt: „Bringt eh alles nichts mehr.“ Da muss ich gar nicht erst in die Verteidigung gehen, sondern mich fragen: Um was geht es ihm eigentlich gerade? Dann bitte ich ihn um etwas mehr Anhaltspunkte. Auch wenn im Büro jemand Vorschläge abwehrt, würde ich ihn ernst nehmen und fragen: Was genau wurde denn schon ausprobiert, und warum hat es damals nicht geklappt? Wie sollte es sein, damit es etwas bringt? Ich muss herausfinden, ob es ein gemeinsames Ziel gibt. Unangenehme Fragen kann ich auch mit Gegenfragen beantworten.

NZ: Welchen Anteil an gelungener Kommunikation hat schlicht die Sympathie zwischen zwei Menschen?

Heck: Die Sympathie ist eine Voraussetzung. Bei Antipathie hört man Argumente weniger auf der Sachebene und bewertet Aussagen über die Beziehungsebene negativer.

NZ: Wie können Menschen argumentieren üben?

Heck: Am besten im Alltag und bei Menschen, zu denen man keine emotionale Bindung hat. Warum nicht beim Brötchenkauf. Auch Kinder sind enorm kreativ beim Finden von Argumenten. Fragen sabel Lauer

Sabine Heck arbeitet in Altdorf als selbstständige Kommunikationstrainerin und war zehn Jahre für das Bildungszentrum tätig. Ähnliche Kurse hat das BZ auch im kommenden Semester wieder im Angebot.

... Kino

Blood Diamond:

Ein schwarzer und ein weißer Afrikaner sind auf der Suche nach einem seltenen rosa Diamanten und geraten in die Wirren eines mörderischen Bürgerkriegs. Leonardo DiCaprio brilliert als amoralischer Schatzsucher im bürgerkriegsgeplagten Sierra Leone.

Arthur und die Minimoys:

Wenig bekannt war bisher, dass Luc Besson, der umtriebige europäische Filmemacher, auch erfolgreich Kinderbücher schreibt, die er jetzt nacheinander verfilmen will. Den Anfang macht der Film „Arthur und die Minimoys“, mit dem der Regisseur seinen kunterbunten Bauchladen aus Taucherfilmen, Actionreißern, Fantasy-Komödien und Kostümdramen um ein noch fehlendes Genre bereichert.

Paris, je t'aime:

21 Regisseure erzählen in Kurzfilmen über ihr ganz persönliches Verhältnis zu Paris. Die 18 Geschichten, die jeweils rund fünf Minuten dauern und locker miteinander verbunden sind, sind von höchst unterschiedlicher Qualität: Perlen von Tom Tykwer, den Coen-Brüdern oder Frederic Auburtin und Gerard Depardieu stehen belanglose oder unsägliche Kurzfilme gegenüber.

Flags of our Fathers:

Der Film erzählt die Geschichte der Schlacht von Iwo Jima, die 1945 im Pazifik 22 000 Japaner und 26 000 Amerikaner das Leben kostete, aus der Sicht von James Bradley. Dessen Vater hatte als einer von sechs Soldaten die amerikanische Fahne auf der Insel gehisst.

Chanson d'Amour:

Der Sänger Alain und die junge Maklerin Marion scheinen grundverschieden zu sein. Als er sich in sie verliebt, reagiert sie zunächst irritiert und weicht ihm aus. Doch nach und nach bahnen ihm seine Aufrichtigkeit, sein Humor und seine Chansons einen Weg in das Herz der jungen Frau.

Catch a Fire:

Rassentrennung und Diskriminierung gehören 1980 ebenso zum Alltag Südafrikas wie Unruhen und Terror. Patrick hat Familie und einen guten Job in einer Ölfabrik und will sich aus allem heraushalten. Doch nachdem er und seine Frau unschuldig verhaftet, verhört und gefoltert werden, schließt er sich nach seiner Freilassung dem ANC an und plant einen Anschlag auf seinen ehemaligen Arbeitgeber.

Krass:

Die Erfahrungen des jungen Augusten Burroughs könnten der Stoff für eine schockierende Biografie sein: Als Sohn eines Alkoholikers und einer labilen Mutter verbringt er seine Jugendjahre in der bizarren, erweiterten Familie des Dr. Finch, des Therapeuten seiner Mutter.

... ???

Dienstag:

Effektives Lernen – ein Info-Abend für Eltern: Lieber effektiv lernen, als pausenlos büffeln! Dieser Vortrag im Kulturladen Gartenstadt wendet sich an alle interessierten Eltern, die mehr über die Methoden des Lernens wissen möchten. Sie erfahren, wie sie ihre Kinder unterstützen können und wie Lernen einfach und erfolgreich wird. Natürlich können Erwachsene auch selbst von den Lerntipps und Methoden profitieren. Anmeldung und Infos: Hanna Wunderlich, ☎ 42 82 95

Mittwoch:

Ein Klassiker im Gemeinschaftshaus Langwasser: Urmel aus dem Eis. Auf der kleinen Vulkaninsel Titiwu leben der eitle Universalgelehrte Habakuk Tibatong und Adoptivsohn Tim Tintenklocks inmitten einer Schar drolliger Tiere. Eines Tages wird ein kleiner Eisberg an den Strand gespült. Er umschließt ein rätselhaftes Ei, aus dem schließlich der kleine Dinosaurier Urmel gesprungen kommt und das Eiland auf den Kopf stellt. Ein Filmspaß für Kinder ab vier Jahren, um 15 Uhr im Gemeinschaftshaus

Donnerstag:

Vortrag: „Sex und kein Ende – wo bleibt die Erotik?“ – Anmerkungen aus ungewohnter Sicht von Prof. Dr. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz. Zeitgenossen sitzt ein Verdacht im Nacken, den Nietzsche formuliert hatte: Das Christentum habe dem Eros Gift zu trinken gegeben; er sei zwar nicht daran gestorben, aber zum Laster entartet. Stimmt das wirklich, dass es christlich nur Verbotstafeln, Fragezeichen, Einschränkungen zur leiblichen Liebe gibt? Um 19.30 Uhr im Caritas-Pirckheimer-Haus

Freitag:

Wenn die Tage kurz sind und es früh dunkel wird, ist es besonders schön, Geschichten vorgelesen zu bekommen. Und wenn die Eltern dazu keine Lust haben: In der Kinderdecke der Stadtbibliothek Langwasser wird jede Woche freitags um 17 Uhr ein Bilderbuchkinovorgeführt und vorgelesen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

... Anderes

Peterchens Mondfahrt:

Die Kinder Peterchen und Anneliese machen sich auf eine Reise ins Weltall, um das fehlende Beinchen des Maikäfers Sumsemann vom Mond zu holen. Auf dem großen Bären reiten sie zum Mond und treffen dort auf den bösen Mondmann. Eine hörspielartige Nacherzählung der berühmten Geschichte gibt es heute um 14 Uhr im Planetarium – mit Bildprojektion an den künstlichen Sternenhimmel. Für Kinder ab 4 Jahren. Karten sind an der Kasse im Planetarium erhältlich, die Kasse öffnet eine Stunde vor Beginn.

Ausstellung in Vischers Kulturladen

Die Medien und der Rassismus

Im August 1991 machte es sich das Blatt mit den großen Buchstaben mal wieder ganz einfach. „Jeder fünfte Asylant macht sich strafbar“, stand über einem Artikel in der „Bild“, in dem dann den jeweiligen Nationalitäten bestimmte kriminelle Fachgebiete zugewiesen wurden: Die Rumänen, so das simple Erklärungsmodell des Boulevardblattes, verstehen sich auf Einbruch und Diebstahl, die Polen auf Schmuggel und Autoklau, die Jugoslawen auf Zuhälterei, und die Albaner sind gute Hüchenspieler.

Eigentlich könnte man derlei klischeehafte Zuordnungen kopfschüttelnd zur Seite legen – wenn nicht die Konsequenzen so gefährlich wären, verfestigen sich doch durch solche Stereotypen ausländerfeindliche Einstellungen in den Köpfen der Menschen. Die Ausstellung „SchlagZeilen und BrandSätze“, die noch bis 9. Februar in Vischers Kulturladen (Hufelandstraße 4) zu sehen ist, beschäftigt sich mit dem Anteil der Medien am alltäglichen Rassismus.

Steffen Telorack hat die Schau im Rahmen eines Schulprojekts mit dem Titel „Rechtsruck“ nach Nürnberg geholt. Der 27-jährige Student der Sozialen Arbeit absolviert derzeit in Vischers Kulturladen ein einjähriges

Praktikum. „Was mich vor allem überrascht hat, war, dass die Problematik nicht nur den Boulevardjournalismus, sondern auch seriöse Medien betrifft“, sagt Telorack. In der Tat: Gerade der „Spiegel“, der in verschiedenen Titelstorys Bedrohungsszenarien vom „Ansturm der Armen“ oder dem „Scheitern der multikulturellen Gesellschaft“ entwarf, ist in der Ausstellung auffällig oft vertreten. Aber auch diverse Beiträge aus der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ oder dem „Focus“ zeigen, dass es mitunter selbst den seriösen Blättern an sprachlicher Sensibilität fehlt.

Die Ausstellung wurde Anfang der 90er Jahre, als die Debatte um das Asylrecht hohe Wellen schlug, von der Bielefelder Antirassismus AG entwickelt und stützt sich auf Ergebnisse einer Untersuchung der Literaturwissenschaftlerin Ute Gerhard von 1992. Ende der 90er erweiterte man das nunmehr 14 Schautafeln umfassende Tableau um den Aspekt der Debatte um den Islam. Bisweilen erschrickt der Betrachter: Etwa bei der Parallelisierung einer Zeile aus der „Bild“ von 1991, in der gefragt wird, warum Asylanten in Villen und Hotels wohnen würden, mit der Propaganda des NSDAP-Kampfblattes „Rote Erde“,

das 1931 von den Palästen der Juden schwadroniert hatte.

Die Schau macht deutlich, dass sich die Berichterstattung über Einwanderung oftmals viel zu einseitig auf die Darstellung von Konfliktsituationen konzentrierte. Aber sie bringt auch die eine oder andere nachdenkliche Stimme: „Irgendein sprachlicher Übeltäter hat aus den in der Bundesrepublik Asylsuchenden „Asylanten“ gemacht und sie damit geistig abgeschoben“, schrieb etwa die „Saarbrücker Zeitung“ im Jahr 1980. Das ist lange her. Danach wurden die Töne rauer. Marco Puschner

In wenigen Worten

Sparkasse spendete an Wärmestube

Über eine Spende der Sparkasse Nürnberg von 50 Telefonkarten zu je 20 Euro freut sich die Wärmestube in der Köhnstraße. Die Karten stammen aus einer Aktion von Sparkassenmitarbeitern, die unbenutzte D-Mark-Telefonkarten in Euro-Karten umtauschten und für einen guten Zweck weitergaben.

Motto des Tages

Es bedarf großer Geduld um sie zu lernen.

Stanislaw Jerzy Lec